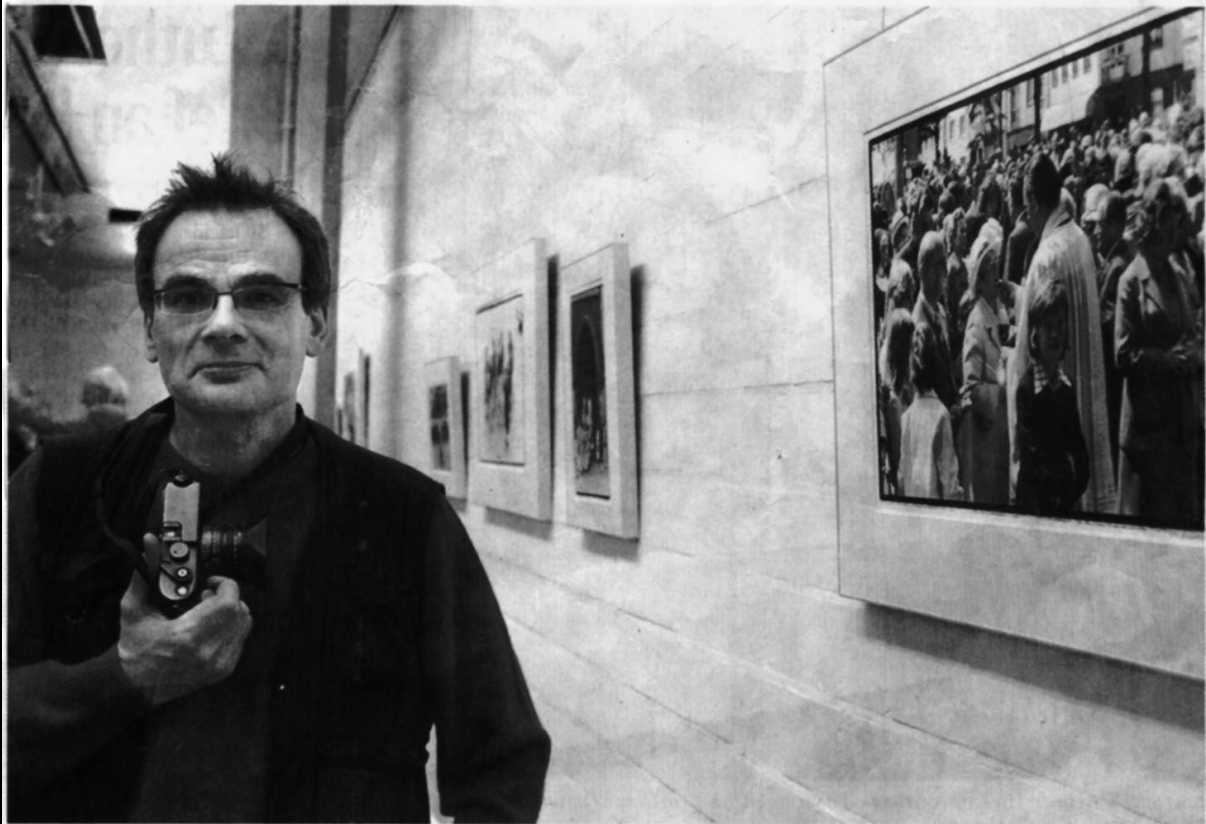


Lokale Kultur

NEUE WESTFÄLISCHE NR. 15, SAMSTAG/SONNTAG, 18./19. JANUAR 2003



Flaneur mit Kamera: Der Münchner Fotograf und Kameramann Hans Albrecht Lusznat an der Uni Bielefeld.

FOTO: GERALD DUNKEL

Offen für den Zufall

Glaubenssachen: Hans Albrecht Lusznat zeigt Schwarzweiß-Fotografien

VON FIONA SCHMIDT

Bielefeld. Schon damals im Kunstunterricht hatte er seine Leica-Kamera stets bei sich. Und daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Hans Albrecht Lusznat ist seiner Kamera treu geblieben, und er benutzt nach wie vor den gleichen Schwarzweißfilm. Für die Ausstellung hat er eine Auswahl von 70 Bildern zum Thema "Glaubenssache" zusammengestellt.

Die Ausstellung umfasst einen Zeitraum von über 30 Jahren, von 1969 bis 2002. Die Fotografien sind allesamt nicht als Auftragsarbeiten entstanden, sondern aus reiner Lust am Schauen. Ohne Produktionsdruck, dafür mit der Freiheit, Zeitpunkt, Ort und Thema selbst zu bestimmen. Seine Motive findet Hans Albrecht Lusznat gewissermaßen im Vorübergehen. "Man muss sie nur sehen", lautet seine einfache Erklärung. Und genau

dies ist wohl die Kunst dabei: Über einen geschulten Blick, genug Erfahrung und die notwendige Prise Intuition zu verfügen, um dann im richtigen Moment eine Situation mit der Kamera festzuhalten.

Der Fotograf streift wie ein Flaneur durch Stadt und Land, er beobachtet mit freundlichem Interesse und doch mit Distanz die Menschen, den Alltag, das Leben. Und er entdeckt die kleinen, unerwarteten Dinge, die ihn- und später uns Betrachter - überraschen und erfreuen. Nicht immer auf den ersten Blick zu erfassen: Die Bilder zeigen Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliche Rituale aus

verschiedenen Ländern Europas. In und vor den Kirchen, im Alltagsleben, während der Prozessionen und Kundgebungen, auf Friedhöfen.

Nicht das große Ganze steht hier im Vordergrund, sondern die unspektakulären Zwischenfälle, die überraschenden

Begegnungen, vermeintlich Nebensächliches, kleine Störungen im Detail. Offen sein für den Zufall, dürfte eine Hauptvoraussetzung sein, um diese unvorhersehbaren Momente mit der Kamera festzuhalten.

Diesen verdichteten Augenblick wahrzunehmen, der im Nachhinein auf den Bildern kleine ungewöhnliche Geschichten erzählt, gelingt Hans Albrecht Lusznat ganz wunderbar. Stets enthalten seine Fotografien feinsinnige Pointen, die unaufdringlich Neuinterpretationen für die aufgenommenen anbieten.

Eigentlich arbeitet Hans Albrecht Lusznat als Kameramann. Er studierte Fotografie und

Visuelle Kommunikation in Hamburg und lebt heute in München. Neben Fotoprojekten hat er an über 150 Dokumentarfilmen, einige preisgekrönt, als Kameramann mitgearbeitet. Gibt es eine Entwicklung in seiner über 30-jährigen Fotografietätigkeit? "Ich bin froh, wenn ich noch so unbekümmert und intensiv bin wie in meiner Jugend. Wenn ich sagen kann, ich kann's noch, bin ich glücklich, das muss nicht weiter entwickelt werden."

. Hans Albrecht Lusznat: Fotoausstellung "Glaubenssache". Bis 14. Februar in der Bibliothek (Ebene C1) der Universität. Geöffnet mo. bis fr. 8-22, sa., so. 9-19 Uhr.



Fotoausstellung in der Universitätsbibliothek

Wo das Gleichgewicht stark ins Wanken gerät

WB
17.1.2003

Von Uta Jostwerner (Text und Foto)

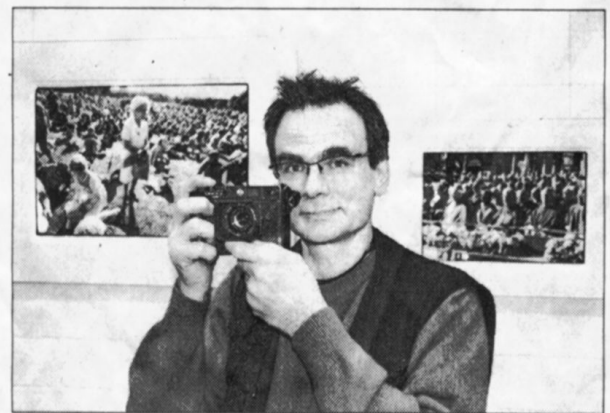
Bielefeld (WB) 17.01.2003

Eine Fronleichnamsprozession in Krefeld, Ordensfrauen am Meer, ein Openair-Gottesdienst in Kopenhagen. Und die Liste der christlich-sakralen Motive, die Hans Albrecht Lusznat im Laufe von 30 Jahren fotografierte, ließe sich beliebig fortführen. Mit rund 70 Schwarz-Weiß-Aufnahmen mit religiösem Bezug hat Lusznat, der studierte Fotograf und Kameramann, nun die Universitätsbibliothek bestückt. Seine Ausstellung ist dort unter dem Titel »Glaubenssache« bis zum 14. Februar im Gebäudeteil C 1 zu sehen.

Beruflich als Kameramann viel auf Reisen, gehört das Fotografieren zu den Hobbys des 48-Jährigen. Wann immer es seine Zeit zulässt, liegt er mit der Leica auf der Pirsch. »Die trug er schon als 16-Jähriger immer mit sich rum«, erinnert sich Jürgen Heckmanns, der ehemalige Kunsterzieher von Hans Albrecht Lusznat und heutige Hochschulprofessor, der den Kontakt über an die Jahre zu seinem ehemaligen Schüler hielt und die Ausstellung in der Unibibliothek initiierte.

Als Dokumentarfilmer mit dem Blick für Alltagssituationen ausgestattet, erweitert Lusznat in seinen Fotografien den Dokumentationscharakter um ein weiteres Element: den Witz. Ansporn zum Fotografieren findet er somit nicht themenabhängig, sondern »wenn etwas aus dem Rahmen der Normalität fällt«, wie er betont. So habe er nie an einer Serie zum Thema Glaubenssache gearbeitet, beim Durchsehen seiner 100000 Bilder sei ihm lediglich aufgefallen, dass er

etliche Motive eingefangen habe, aus



Fing über die Dauer von 30 Jahren mit der Leica religiöse Motive ein: Hans Albrecht Lusznat, Fotograf und Kameramann aus München. Foto: Jostwerner

deren Vielzahl nochmals eine Auswahl für die Ausstellung getroffen wurde. Somit sind sämtliche Bilder ohne Produktionsdruck entstanden, lediglich die Lust am Schauen und die Suche nach dem Außergewöhnlichen lässt ihn geduldig auf den Augenblick warten, in dem das natürliche Gleichgewicht leicht ins Wanken gerät. Etwa, wenn unter lauter Priestern im Ordinat einer, der eine verspiegelt Sonnenbrille trägt, aus dem gewohnten

Bild herausfällt. »Eine Detailstörung macht das Foto' perspektivisch reich. Die surreal anmutende ungewöhnliche Begegnung zwischen einem Kruzifix und einem Schornstein lässt eine Fülle von Assoziationen aufkommen«, würdigte Heckmanns die Arbeiten in seiner Einführung.

Selbst wenn Hans Albrecht Lusznat Architekturen oder Skulpturen aufgenommen hat, stets entstehen narrative Bilder, die immer eine Pointe beinhalten und die aufgenommene

Situation neu interpretierten, so Heckmanns. Der in München lebende Lusznat; der seine Schwarz-Weiß-Fotos selbst entwickelt und vergrößert, verwendet beim Fotografieren kein Kunstlicht. »Seine Kompositionen sind oft auf die Mitte bezogen, sie sind schlicht, ohne Pathos, ohne Romantik und ästhetisches Schwelgen, aber immer sind sie mit einer Prise Ironie, Nostalgie und wehmütigem Humor verbunden«, so Heckmanns.

Westfalen-Blatt Nr. 235 F20

LOKALES HERFORD



Ausstellungsorganisator Jürgen Heckmanns, Fotograf Hans Albrecht | die Ausstellung »Glaubenssache« aus. Sie wird heute um 18 Uhr im Foyer Lusznat und der Leiter der Diakoniestation Bernhard Brunken (v.l.) packen | der Linnenbauer Residenz eröffnet und ist drei Monate zu sehen.

Der Blick für das Besondere

Hans Albrecht Lusznat zeigt Fotoausstellung »Glaubenssache«